

Zurück in Bayerns Wäldern

Bayernweite Umfrage im Jahr 2009 bestätigt Vorkommen der Wildkatze

Jürgen Thein, Bernd-Ulrich Rudolph und Roland Schreiber

Im Jahr 2001 fand die erste Umfrage bei Jägern, Förstern und Naturschützern zum Vorkommen der Wildkatze in Bayern statt. »Die Wildkatze kehrt zurück nach Bayern« lautete das Ergebnis. Knapp ein Jahrzehnt nach der ersten Befragung war es wieder an der Zeit für einen Zensus. Die aktuellen Ergebnisse bestätigen die erfolgreiche Rückkehr der scheuen Wildkatze in die nord-bayerischen Wälder.

Noch vor etwa 150 Jahren war die Europäische Wildkatze (*Felis silvestris silvestris*) in den großen, zusammenhängenden Waldgebieten Bayerns allgegenwärtig. Einzig die über Monate hinweg schneebedeckten Hochlagen der Alpen und des Bayerischen Waldes waren für die Wildkatze wohl nie als Dauerlebensraum geeignet.

Nach der Ausrottung der großen Beutegreifer Bär, Wolf und Luchs richtete sich der Verfolgungswahn gegen die harmlose Mäusejägerin. Gezielt wurde der Wildkatze der Ruf einer Hirschkälber tötenden und auch für Jäger und Hund gefährlichen Raubkatze angedichtet. Schussprämien der Obrigkeit unterstützten den Vernichtungsfeldzug. Das traurige Ergebnis: In den Anfangsjahren des 20. Jahrhunderts war die Wildkatze als einheimische Art aus den bayerischen Wäldern verschwunden. Bis in die 1970er Jahre gab es nur sehr wenige sichere Nachweise von Einzeltieren.

Das Zucht- und Auswilderungsprojekt des Bundes Naturschutz

Im Jahr 1984 initiierte der Bund Naturschutz in Bayern e. V. (BN) ein Zucht- und Wiederansiedlungsprojekt für die Wildkatze. Für die Wiederansiedlung wurden große, zusammenhängende Staatswaldgebiete mit hoher Lebensraumeignung ausgewählt, im Spessart in den Forstämtern Rothenbuch, Lohr und Heigenbrücken, im Vorderen Bayerischen Wald im Gebiet des Regenknies, im Steigerwald bei Ebrach und in den Haßbergen bei Zeil am Main. In den letzten zwei Jahrzehnten wurden in enger Kooperation mit den zuständigen Forstbehörden und mit ministerieller Genehmigung mehr als 600 Tiere, in den letzten Jahren ausschließlich im Spessart, in die Freiheit entlassen. Das Projekt endete im Jahr 2009 (Schönauer und Gebhard 2009).

Das Artenhilfsprogramm Wildkatze

Im Jahr 2000 wurde auf Initiative des damaligen Bayerischen Landesamtes für Umweltschutz (LfU) und des Bundes Naturschutz (BN) das »Artenhilfsprogramm (AHP) Wildkatze in Bayern« ins Leben gerufen. Ziel dieses Artenhilfsprogramms war, den Bestand der Wildkatze zu erfassen und den Erfolg der Wiederansiedlungsbemühungen des BN zu überprüfen.

Die Fragebogenaktion im Jahr 2001

Als Methode für die Bestandsaufnahme wurde eine Fragebogenaktion gewählt. Projektpartner bei dieser Umfrage waren die Bayerische Landesanstalt für Wald und Forstwirtschaft (LWF), die Forstämter, der Landesjagdverband Bayern e. V. (BJV), der Ökologische Jagdverein Bayern e. V. (ÖJV) und der Landesbund für Vogelschutz in Bayern e. V. (LBV). Wissenschaftliche Unterstützung leistete die Universität Würzburg.

Im Jahr 2001 wurden die Fragebögen an die Mitarbeiter sowie die Jagdausübungsberechtigten im Staatswald über die Forstämter, an die Jägerschaft über die Jagdverbände und an die Mitglieder der Naturschutzverbände über die Kreisgruppen des BN und LBV verteilt.



Foto: T. Stephan/BUND

Abbildung 1: Die Wildkatze erobert wieder leise und stetig die großen Waldgebiete in Bayern.

Wildkatzenumfrage 2001

Wildkatzenumfrage 2009

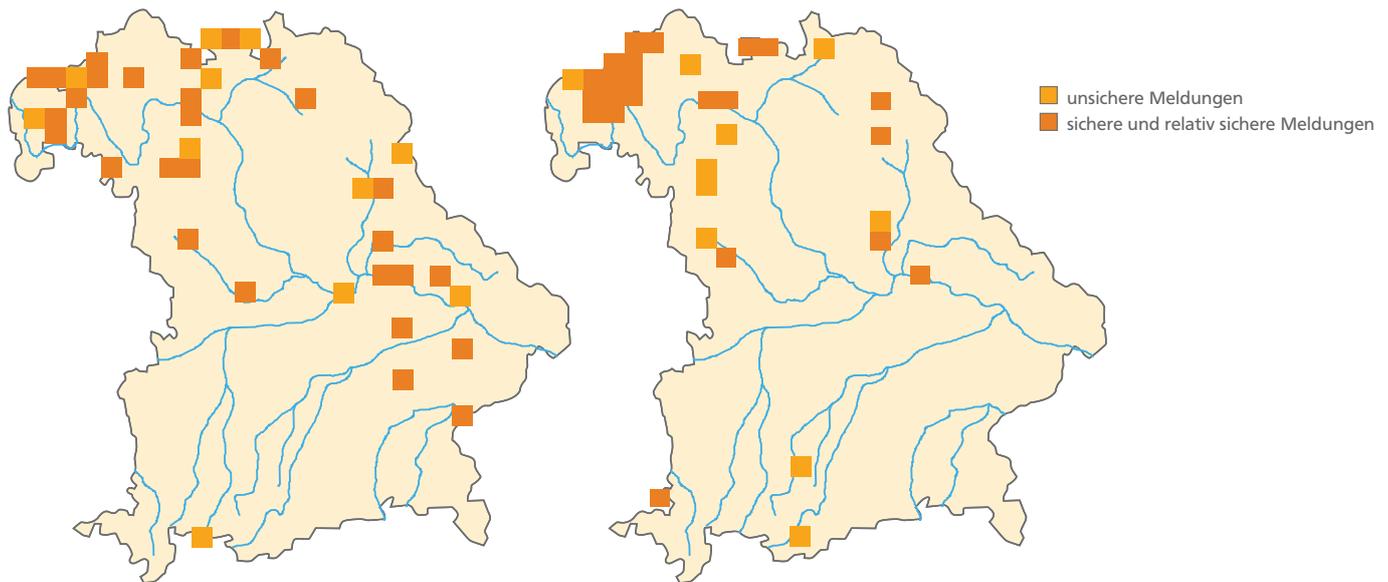


Abbildung 2: Ergebnisse der Wildkatzenumfragen 2001 (links) und 2009 (rechts) auf Basis der Topographischen Karte 1:25000

Die Auswertung und Evaluierung der zurückgesendeten Fragebögen ergaben Wildkatzenmeldungen aus sechs naturräumlich zusammenhängenden Regionen (Abbildung 2 links). Aus dem Umfeld der Auswilderungsgebiete im Spessart, im Steigerwald und im Vorderen Bayerischen Wald kamen zahlreiche als sicher eingestufte Meldungen, die allerdings zum großen Teil in Zusammenhang mit den Auswilderungen standen. Aber auch aus nicht vom Auswilderungsprojekt direkt betroffenen Räumen bei Coburg/Rodach und der Thüringer Grenzregion, dem Oberpfälzer Wald, der Region Kelheim/Altmühltal und dem Raum Weilheim/Ostallgäu gingen glaubhafte Wildkatzenmeldungen ein (Knapp 2002).

Ein Rettungsnetz für die Wildkatze

Seit 2004 sind die Naturschutzaktivitäten für die Wildkatze eingebunden in das bundesweite Biotopvernetzungsprojekt »Ein Rettungsnetz für die Wildkatze«. Träger des Projekts sind die Landesverbände des Bundes für Umwelt und Naturschutz in Deutschland (BUND) e. V. in Thüringen und Hessen sowie der BN als bayerischer Landesverband.

Die Wildkatze repräsentiert als Leitart die Artengemeinschaft der großen, wenig zerschnittenen und strukturreichen Waldlebensräume Deutschlands. Sie ist jedoch gleichzeitig auch exemplarisch betroffen von den Gefährdungen und Beeinträchtigungen dieser Artengemeinschaften: Flächenverlust, Verinselung und intensive Nutzung von Wäldern sowie Mortalität an Verkehrswegen. Ziel des *Rettungsnetzes Wildkatze* ist, funktionsfähige Biotopverbindungen zwischen den verinselten Vorkommensgebieten in der Mitte Deutschlands zu verbessern bzw. wieder herzustellen sowie diese Gebiete an die Verbreitungsgebiete im Westen anzubinden.

In Bayern lag der Fokus der Aktivitäten zwischen 2004 und 2009 weiterhin auf der Aufklärung der Bestandssituation und Verbreitung der Wildkatze sowie der Evaluation des Wiederansiedlungserfolges. Geklärt werden sollte zudem, inwieweit ein Austausch mit den Wildkatzenvorkommen Mitteldeutschlands existiert.

Die Wildkatze wurde anhand intensiver Lockstockuntersuchungen im Auftrag von BN und LfU in den Wäldern Nord- und Ostbayerns in Verbindung mit genetischen Auswertungen des Forschungsinstituts Senckenberg in Gelnhausen nachgewiesen. Eine gründliche Sammlung aller gemeldeten Totfunde ergänzte die Datengrundlage. Regelmäßige Nachweise kamen aus dem Spessart, der Rhön und den Haßbergen. Die genetische Untersuchung einer überfahrenen Katze aus dem Jahr 2003 brachte den Nachweis für das Fichtelgebirge, den weitere positive Lockstockfunde im Frühjahr 2010 stützten. Im Oberpfälzer Wald ist ein genetisch abgesicherter Nachweis aus dem Raum Amberg bekannt. Aus dem Steigerwald und dem Vorderen Bayerischen Wald fehlen trotz wiederholter Sichtmeldungen aus den letzten Jahren genetisch abgesicherte Nachweise von Lockstöcken oder über Totfunde (Übersicht in Thein 2009).

Wildkatzenverbreitung in Bayern

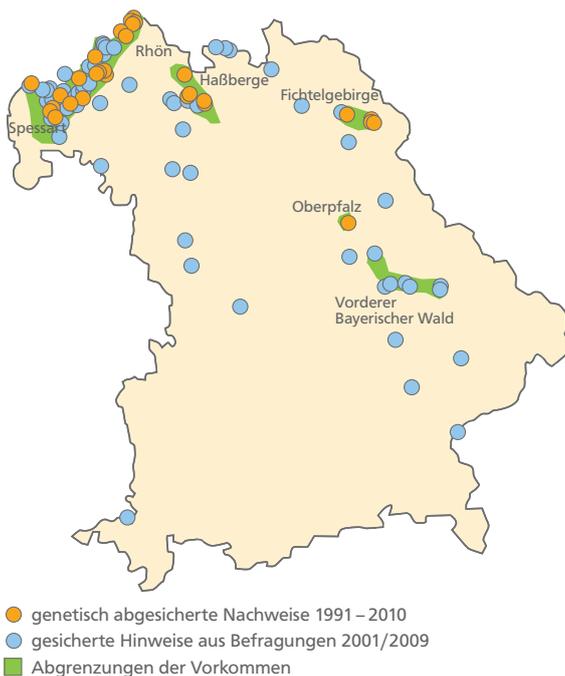


Abbildung 3: Aktueller Wissenstand zur Verbreitung der Wildkatze in Bayern

Wildtiermanagement in waldwissen.net

Eine Fülle von Inhalten zum Thema Wald, Wild und Wildtiermanagement bietet das Informationsportal waldwissen.net. Allein der Gliederungspunkt *Wildtiermanagement* enthält 45 Beiträge aus den vier Forschungseinrichtungen

- Bayerische Landesanstalt für Wald und Forstwirtschaft (LWF),
- Bundesforschungs- und Ausbildungszentrum für Wald, Naturgefahren und Landschaft (BFW),
- Eidgenössische Forschungsanstalt für Wald, Schnee und Landschaft (WSL) und
- Forstliche Versuchs- und Forschungsanstalt Baden-Württemberg (FVA).

Die Artikel spannen einen weiten Bogen von der Prävention vor Wildtierunfällen über Konzepte für ein integratives Rotwild-Management und Auer- und Birkwildhege in Natura-2000-Gebieten bis hin zu Untersuchungen über die Funktionsfähigkeit von Wildbrücken. Weitere zahlreiche Beiträge aus *Jagdpraxis*, *Wildbiologie* und *Wildschäden* ergänzen dieses Angebot. Ein besonderes »Schmankerl« dabei ist der vielfältige Blickwinkel. Denn sowohl von Land zu Land, als auch von Bundesland zu Bundesland kann dieser variieren. Die Partner aus Bayern, Baden-Württemberg, Österreich und der Schweiz präsentieren auf waldwissen.net »ihre« Sicht der Dinge. Forschungsergebnisse und Methoden aus den verschiedenen Ländern ermöglichen dem Leser einen Einblick aus einer anderen Perspektive und regen so zur Kritik an.

red

Der Aktionsplan 1 zur Förderung der Wildkatze

Im Februar 2010 legte das Staatsministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten den »Aktionsplan 1 zur Förderung der Wildkatze in Bayern 2009/10« vor, den Vertreter und Fachleute von Behörden, Institutionen und Verbänden in einem gemeinsamen Arbeitsprozess erarbeitet hatten. Ziele sind, den Status der Wildkatze zu ermitteln, Bewusstsein für die Wildkatze zu schaffen, den Wildkatzenbestand und die Ausbreitung der Art mit Hilfe konkreter Maßnahmen zu fördern sowie Handlungsstrategien festzulegen.

Auf Grund der in den Vorjahren von BUND, BN und AHP durchgeführten Erhebungen liegt aus den bearbeiteten Regionen in Nord- und Ostbayern ein relativ detailliertes Bild von der Verbreitung der Wildkatze vor. Nach fast einem Jahrzehnt war es an der Zeit für eine erneute bayernweite Recherche zu Wildkatzenvorkommen.

Die Fragebogenaktion im Jahr 2009

Unter Beteiligung der gleichen Kooperationspartner wie im Jahr 2001 mit einem inhaltlich vergleichbaren Fragebogen und dem gleichen Adressatenkreis fand im Frühjahr 2009 eine erneute Befragung statt. Die Erfassung der Rückmeldungen übernahm die LWF, die Auswertung war Aufgabe des LfU (Thein 2009).

Insgesamt 59 Fragebögen kamen zurück. Davon befassten sich 19 mit bereits bekannten Meldungen und 40 betrafen neue Meldungen. Von 94 Adressaten kamen Fehlanzeige-Meldungen. Die neuen Meldungen wurden im Rahmen telefonischer Interviews mit den Meldern evaluiert. Für den Zeitraum 2000 bis 2009 wurden insgesamt 119 Sichtmeldungen, drei Totfunde und drei bisher unbekannte Meldungen von Jungtierbeobachtungen geliefert. 83 Prozent der Meldungen wurden als relativ sichere Hinweise und 17 Prozent als eher unsicher eingestuft.

Die Meldungen ließen sich naturräumlich sieben Regionen zuordnen: Coburger Land, Haßberge, Mittelfranken, Oberpfalz, Rhön, Spessart, Fichtelgebirge/Frankenwald, Steigerwald, Südbayern (Abbildung 2 rechts). Schwerpunkte der Meldungen lagen im Nordwesten Bayerns, insbesondere in Unterfranken und im angrenzenden Landkreis Coburg. Aus dem Spessart und der Rhön lagen regelmäßige Wildkatzennachweise mit Reproduktionserfolg vor. In den Haßbergen wurde die Wildkatze in den letzten Jahren wiederholt nachgewiesen und beobachtet. Aus dem Coburger Land bei Rodach kamen wie schon 2001 zahlreiche Meldungen. Aus den restlichen Gebieten wurden nur einzelne Vorkommen der Wildkatze glaubhaft gemeldet, die allerdings wie in Mittelfranken und Südbayern eine Überprüfung nahelegten.

Im Vergleich mit den Umfrageergebnissen im Jahr 2001 ähneln sich die Gebiete mit Wildkatzenhinweisen sehr. Im Spessart, in der Rhön und in den Haßbergen hat sich die Situation verbessert, dort gibt es inzwischen regelmäßige Nachweise. Im Steigerwald und in Ostbayern sind der Status der Wildkatze und der Wiederansiedlungserfolg weiterhin unklar. Die Hinweise aus dem Coburger Land galt es zu überprüfen.

Fazit und Ausblick

Die Befragung im Jahr 2001 ergab erste Hinweise auf eine Rückkehr der Wildkatze in bayerische Wälder. Die Ergebnisse ließen allerdings wegen vieler Positivmeldungen, die in direktem Zusammenhang mit Auswilderungsereignissen standen, keine eindeutige Beurteilung des Erfolgs der Wiederansiedlung und Etablierung der Wildkatze zu.

Die Ergebnisse der aktuellen Befragung decken sich weitgehend mit den Resultaten aus dem Jahr 2001. Aus den im Jahr 2001 aktiven Auswilderungsgebieten im Steigerwald und im Vorderen Bayerischen Wald fehlt allerdings in der aktuellen Umfrage eine ähnlich große Zahl positiver Rückmeldungen. Die Lockstockuntersuchungen waren dort bisher erfolglos.

Die Ergebnisse der Lockstockuntersuchungen und der genetischen Analysen der letzten Jahre bestätigen für die nord- und ostbayerischen Wälder auch außerhalb bzw. nach Abschluss der Auswilderungsaktionen das Vorkommen der Wildkatze. Im Spessart, in der Rhön und in den Haßbergen kommt die Wildkatze wieder regelmäßig vor. Aus dem Spessart und der Rhön liegen Fortpflanzungsnachweise vor.

Das im Jahr 2009 errechnete Habitatmodell für die Wildkatze in Bayern stuft 85 Prozent der Waldgebiete als potentielle Wildkatzenstreifgebiete ein (Klar 2009). Die Lockstocknachweise und die Hinweise aus den Umfragen bestätigen die Modellberechnungen.

Die LWF hat im Winter/Frühjahr 2010 auf Grundlage der Umfrageergebnisse ein großangelegtes *Lockstockmonitoring* begonnen. Einerseits sollen weitere Nachweise die Informationen aus den bekannten Vorkommensgebieten verfeinern, zum anderen wird Hinweisen aus bisher nicht überprüften Gebieten nachgegangen.

Literatur

Bayerisches Staatsministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten (Hrsg.) (2010): *Aktionsplan 1 zur Förderung der Wildkatze in Bayern*

Klar, N. (2009): *Anwendung eines Habitatmodells für die Wildkatze im Freistaat Bayern*. Abschlussbericht für die Bayerische Landesanstalt für Wald und Forstwirtschaft

Knapp, J. (2002): *Prüfung und Evaluierung der Fragebogenergebnisse zum Vorkommen der Wildkatze (Felis silvestris) in Bayern*. Studie im Auftrag des Bundes Naturschutz in Bayern e. V.

Schönauer, S.; Gebhard, H. (2009): *Wiederansiedlung der Wildkatze in Bayern*. In: Fremuth, W.; Jedicke, E.; Kaphegyi, T. A. M.; Wachendörfer, V.; Weinzierl, H. (Hrsg.): *Zukunft der Wildkatze in Deutschland – Ergebnisse des internationalen Wildkatzen-Symposiums 2008 in Wiesenfelden*. Initiativen zum Umweltschutz 75, Erich Schmidt Verlag, Berlin

Thein, J. (2009): *Artenhilfsprogramm Wildkatze (Felis silvestris silvestris Schreber, 1777) – Evaluierung der Ergebnisse der Wildkatzenumfrage 2009*. Abschlussbericht für das Bayerische Landesamt für Umwelt

Thein, J. (2009): *Artenhilfsprogramm Wildkatze (Felis silvestris silvestris Schreber, 1777) – Lockstockuntersuchungen im Fichtelgebirge und im Vorderen Bayerischen Wald und der Oberpfalz und Vorbereitung der bayernweiten Umfrage 2009*. Abschlussbericht für das bayerische Landesamt für Umwelt

Dipl.-Biol. Jürgen Thein vom Büro für Faunistik und Umweltbildung ist freiberuflicher Mitarbeiter im BN-Wildkatzenprojekt und freiberuflich tätig für das Bayerische Landesamt für Umwelt und die Bayerische Landesanstalt für Wald und Forstwirtschaft.
bfu.thein@vr-web.de

Roland Schreiber leitet das Sachgebiet »Forstpolitik, Wildtiermanagement und Jagd« der Bayerischen Landesanstalt für Wald und Forstwirtschaft im Zentrum Wald-Forst-Holz Weihenstephan.
Roland.Schreiber@lwf.bayern.de

Bernd-Ulrich Rudolph ist Mitarbeiter im Bayerischen Landesamt für Umwelt und zuständig für Artenhilfsprogramme, Landschaftsentwicklung und Lebensraumschutz.
ulrich.rudolph@lfu.bayern.de

Hören statt Lesen: Wildkatzen-Podcast

In Bayern streichen kleine Tiger umher. Es handelt sich um die Europäische Wildkatze. Dieser Ureinwohner unserer Wälder war Anfang des 20. Jahrhunderts in Bayern ausgerottet. Dank erfolgreicher Auswilderungen lebt die Wildkatze seit wenigen Jahren wieder bei uns. Fiona Schönfeld ist Mitarbeiterin an der Obersten Jagdbehörde des Bayerischen Staatsministeriums für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten und Verantwortliche für den Aktionsplan 1 zur Förderung der Wildkatze in Bayern. Sie geht auf die Verhaltensweise der Wildkatze ein und erklärt die Ziele des Aktionsplanes. Zu hören in:

www.forst.bayern.de/wald-podcast/

red

Weitere Informationen zur Wildkatze

www.wildkatze.bayern.de